I.N. 93241

Dresden-A 16. 6. 12. 18

Kraukelstr 32.

Sehr verehrter Herr Gugitz,

zunächst meinen verbindlichsten Dank für Ihre Karte vom 27. 11., die mir einen mächtigen Stein vom Herzen weg=wälzte. Ihre Liebenswürdigkeit, das Bildermaterial selbst zu besorgen, ist mir eine ungemein wertvolle Hilfe in der Notere des Buches. Ich hatte hier in Dresden schon Verbindungen angeknüpft, die aber nicht ohne weiteres realisierbar sind. Die Prinzl. Sekundogeniturbibliothek mit reichlichem Material ist jetzt geschlossen, so bleibt mir nur das staatliche Kupferstich-Kabinett übrig. Ich habe da mit Studien begonnen, setze die aber aus, bis Sie die Grundlage festgestellt haben. Wie der Verlag Müller mir schrieb, rechnet er mit 60-70 Bildern für die beiden Bände.

Ich schicke Ihnen in der Anlage das ausführliche Namensverzeichnis mit Vornamen und Daten versehen und hoffe, dass es Ihren Ansprüchen genügen wird. Sollte es nicht ausreichen, kann ich Ihnen jede Ergänzung sofort liefern. Die Stellung habe ich mit Absicht weggelassen, da sie bei vielen oft gewechselt hat und der Titel nur irreführend ist. Ich habe weiter mit Absicht eine grosse Zahl von Personen aufgenommen, um Ihnen die Auswahl zu erleichtern. Nur erscheint es mir wünschenswert, dass die wichtigeren, die ich deshalb mit x versehen habe, hineinkämen. Nun ist es ja noch erleichtert durch die Miniaturensammlung der Gemahlin des Staatskanzlers, der Fürstin Melanie Metternich, die sich gegenwärtig im Hofmuseum befindet (vgl Gugitz

in dem „Graphischen Künsten" Bd 40 p. 71–111 Wien 1917). Sie ist in der Zeit von 1834 bis 1853 entstanden, umfasst daher meist nur Personen aus der Spätzeit des Kanzlers. Die für meine Arbeit in Betracht kommenden Personen, die sich in der Sammlung der Fürstin befinden, habe ich deshalb durch einen roten Strich unter dem Namen gekennzeichnet. Es wäre sehr hübsch, wenn wir diese Miniaturen, die zum grossen Teil nicht nur künstlerischen Wert besitzen, sondern auch zum grössten Teile unveröffentlicht sind, bringen könnten.

In meinem Verzeichnis konnte ich die Örtlichkeiten weniger berücksichtigen, aber es wäre doch erfreulich, wenn die wichtigsten auch davon aufgenommen werden könnten.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Wie der Verlag mir schreibt, legt er Wert auf Unveröffentlichtes. Wäre es nicht zu diesem Zwecke ratsam, sich an die Schwiegertochter des Kanzlers, Fürstin Pauline Metternich-Sandor oder an die einzige noch lebende Tochter Gräfin Melanie Zichy zu wenden? Beide wohnen ja auch in Wien.

Ebenso kämen noch in Betracht: die Tochter der Fürstin Pauline, die Fürstin-Witwe zu Öttingen in München und die Fürstin Melanie von Metternich auf Schloss Johannisberg am Rhein.

Namentlich die Tochter besitzt noch zahlreiche Erinnerungen an ihren Vater. Halten Sie das für ratsam? Soll ich oder Sie es tun oder wollen wir die Arbeit nach den Ländern teilen? Wie steht es dann mit der Abbildung der Gegenstände, wie ist das zu handeln und auf welche Weise soll es besorgt werden? Ehe ich weitere Schritte unternehme, warte ich auf Ihre Antwort.

Und nun zuletzt noch eine Bitte, die mir am Herzen liegt. In dem Text wie in den Anmerkungen ist mancher Hinweis auf De la Garde nötig wie möglich. Ich möchte nun gern die von Ihnen besorgte Ausgabe citieren, die aber auf keiner hiesigen Bibliothek vorhanden ist, sondern nur stets eine ältere. Ich wäre Ihnen nun sehr verbunden, wenn mir der Verlag Müller, der sich hier sehr hart hörig zeigt, eine zusenden würde. Vielleicht könnten Sie das veranlassen; ich bin auch gern bereit, in einer Dresdner Zeitung eine Besprechung zu schreiben.

Hoffentlich erreicht dieser lange Brief mit seiner Anlage Sie glücklich. Der Satz hat noch nicht begonnen, soll aber in Bälde (hoffen wir's) beginnen.

Mit vielen Danke und herzlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

Otto Brand

WIENER STADTBIBLIO